

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelschutz und Vogelkunde

Herausgegeben und redigiert von CARL DAUT, Bern (Schweiz)

Inhalt: Einige Worte über den Aarauer Laubvogel. Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhofen. — Die Wildenten im Schwanenteich auf der Kleinen Schanze in Bern. Von Carl Daut. — Eine Storchengeschichte. Von F. Christen. — Der Steinadler in der Schweiz. — Gelege des Auerhuhns bei Zofingen. Von Dr. Fischer-Sigwart. — Eulenliebe. Von J. Lugnbühl. — Wintergäste. Von H. Mühlmann. — Ornithologische Beobachtungen. — Ornithologische Miscellen. Von Ludwig Schuster in Gosenheim bei Mainz. — Kleinere Mitteilungen. — Vom Büchertisch.

Einige Worte über den Aarauer Laubvogel.

Von Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhofen.

Seit längerer Zeit beschäftigt ein vom Präparator M. Diebold auf dem Waffenplatz bei Aarau am 29. August 1904 erlegter Laubvogel, den Prof. Winteler in Aarau erhalten hatte, die Schweizer Ornithologen und hat geradezu eine kleine Literatur hervorgerufen, ohne dass bisher ein abschliessendes Urteil über die Artzugehörigkeit dieses kleinen Laubvogels erfolgt wäre.

Prof. Winteler hält das Exemplar für *Phylloscopus tristis*, V. Fatio (Arch. sc. phys. et nat. 1905, pag. 589) lässt nach einer Besprechung des Stückes die Frage offen, ob dieses, welches gewisse Aehnlichkeiten mit *Phylloscopus rufus* und *tristis* zeigt, einer dieser Arten oder einer Varietät angehört, da weiteres Material abgewartet werden müsse.

Zuletzt hat Prof. G. v. Burg zu dieser Frage Stellung genommen und gibt eine sehr zutreffende Beschreibung des Vogels (Orn. Beob. V. 1906, p. 54—55). Obgleich die im «Neuen Naumann» gegebene Beschreibung auf diesen nicht genau stimmt und ein zum Vergleiche herbeigezogener *tristis*-Balg «nur wenig Aehnlichkeit» aufweist, so kommt doch der Autor auf Grund der im «Neuen Naumann» befindlichen Abbildung des *Ph. tristis* zu der Annahme, dass der fragliche Vogel zu *tristis* und zwar zur *grösseren Form major* gehören könne.

Was die von Prof. v. Burg zitierte Abbildung des *Phylloscopus tristis* im «Neuen Naumann» anbelangt, so ist selbe — ein Fehler des Farbendrucks — ganz missraten, so dass darnach eine Bestimmung ganz ausgeschlossen erscheint.

Ich hatte schon im Vorjahre Prof. Winteler ersucht, mir den in Frage kommenden Vogel zur Ansicht zu senden und kürzlich erhielt ich selben durch Prof. von Burg und kam so in die

Lage, ihn genau untersuchen und mit meinem reichen *Phylloscopus*-Material vergleichen zu können.

Ganz ausgeschlossen ist jedwede — auch eine geringe — Uebereinstimmung mit *Phylloscopus tristis*, dagegen gehört er entschieden zu *Phylloscopus rufus*, doch weist die Ober- und Unterseite eine solche Lebhaftigkeit der rufus-Färbung auf, wie sie mir bisher noch niemals vorgekommen ist, auch nicht bei englischen Stücken. Läge mir eine Reihe gleicher Exemplare vor, so würde ich nicht Bedenken tragen, sie als Form abzusondern. Es würde sich daher sehr empfehlen, an gleichen Orte und zur gleichen Zeit weiteres Material zu sammeln und mit Brutvögeln der gleichen Lokalität zu vergleichen. Es würde sich dann ergeben, ob wir es mit einer Farbenaberration, bei der das normale Kolorit eine aussergewöhnliche Erhöhung erfuhr, zu tun haben oder, was nicht unwahrscheinlich, mit einer südwestlichen neuen Form, für die ich in letzterem Falle die Bezeichnung *Phylloscopus rufus splendens* vorschlagen möchte.

Abgesehen von der etwas längeren ersten Schwinge bewegen sich die Mass- und plastischen Verhältnisse innerhalb der normalen Variationsgrenze.

Bemerken möchte ich noch, dass weder der *Phylloscopus rufus brehmi* (Hom.), noch der *Phylloscopus v. pleskei* Fler. nach den von diesen Autoren gegebenen Beschreibungen hier in Betracht kommt, desgleichen nicht *sylvestris* Meisn., welch' letzterer als Form wohl abgetan ist. Wer sich für letzteren interessiert, den verweise ich auf Dr. J. Genglers interessante kritische Erörterungen desselben in der Orn. Monatschr. 1905. p. 557—573.

Villa Tännenhof b. Hallein, 11. VII. 1906.



Die Wildenten im Schwanenteich auf der Kleinen Schanze in Bern.¹

Von Carl Daut.

Im Parke auf der kleinen Schanze, einem Ueberbleibsel jener zur Zeit des dreissigjährigen Krieges von 1621 an grossartig angelegten Festungswerke Berns, befindet sich ein malerisch gelegener Teich. Von der mit grossen Schattenbäumen bepflanzten

¹ Vergl. auch: «Die Wildenten-Ansiedelung auf der Kleinen Schanze in Bern» von J. Rhyn. (O. B., Jahrg. I. 1902, Seite 366.)